

Inhalt

Erster Teil: Überblick über den Untersuchungsgegenstand	1
A. Anlass der Untersuchung	1
B. Fragestellung	4
C. Gang der Untersuchung	6
Zweiter Teil: Soziale Netzwerke im Internet	9
A. Soziale Netzwerke und soziale Medien	9
B. Betrieb der Netzwerkplattformen	12
I. Netzwerkbetreiber	13
II. Tätigkeitsumfang	13
III. Einsatz von Algorithmen	13
C. Benutzung der Netzwerkplattformen	16
I. Nutzerprofil	16
II. News-Feed	17
III. Individualkommunikation	17
IV. Gruppenkommunikation	18
V. Reaktionsmöglichkeiten der Nutzer	18
D. Risiken sozialer Netzwerke für Meinungsfreiheit und Persönlichkeitsrechte	19
I. Marktmacht und regulative Macht der Netzwerkbetreiber	19
II. Struktur des Internets und ihre Auswirkungen	21
III. Auflösung der Trennung von Privatheit und Öffentlichkeit	22
IV. Das Gedächtnis des Internets	24
V. Virtueller Pranger	25
VI. Zwischenergebnis	26
E. Schlussbetrachtung zum zweiten Teil	27
Dritter Teil: Verfassungsrechtliche Grundlagen der Kommunikation in sozialen Netzwerken	29
A. Soziale Netzwerke im Grundgesetz	29
B. Grundrechtsschutz der Kommunikation in sozialen Netzwerken	31
I. Grundrechtsberechtigung der Akteure	31
II. Kommunikationsfreiheiten	32
1. Meinungsfreiheit	32
2. Informationsfreiheit	35
3. Medienfreiheiten	36
a) Pressefreiheit	37
b) Rundfunkfreiheit	39
aa) Rundfunktypischer Verbreitungsweg	40
bb) Allgemeinerichtetheit des Angebots	40
cc) Rundfunkspezifischer Darbietungscharakter	40

dd) Mangel an Pluralität innerhalb der Netzwerke	42
ee) Zwischenergebnis	43
c) Ansichten zur Reform der Medienfreiheiten	43
4. Betreiber sozialer Netzwerke in der Kommunikationsverfassung	47
a) Zusammenstellung des News-Feeds zwischen Individual- und Massenkommunikation	47
b) Meinungsfreiheit	48
c) Medienfreiheiten	49
d) Zwischenergebnis	52
5. Kommunikationsverfassungsrechtlicher Schutz der Nutzer	52
a) Meinungsfreiheit	53
b) Medienfreiheiten	54
c) Zwischenergebnis	55
6. Verbot der Zensur in sozialen Netzwerken	55
a) Inhalt und Reichweite des grundgesetzlichen Zensurverbots	56
aa) Verbotene Nachzensur?	56
bb) Formeller oder materieller Zensurbegriff?	59
cc) Verbot präventiver oder repressiver Zensur?	60
dd) Zwischenergebnis	61
b) Bindungsadressaten	61
III. Wirtschaftsgrundrechte	62
1. Berufsfreiheit	62
2. Eigentumsgarantie	63
IV. Weitere Grundrechte mit kommunikativem Bezug	63
1. Versammlungsfreiheit	63
2. Allgemeine Handlungsfreiheit	65
3. Allgemeines Persönlichkeitsrecht	65
C. Objektiv-rechtliche Grundrechtsaspekte der Kommunikation in sozialen Netzwerken	66
I. Drittwirkung der Grundrechte zwischen den Akteuren	67
1. Unmittelbare Drittwirkung	67
2. Mittelbare Drittwirkung	68
II. Staatliche Schutzpflichten in sozialen Netzwerken	70
D. Schlussbetrachtungen zum dritten Teil	73
Vierter Teil: Rechtspflichten der Netzwerkbetreiber	75
A. Vertragliche Pflichten in Bezug auf Persönlichkeitsrechtsverletzungen	75
B. Gesetzliche Pflichten in Bezug auf Persönlichkeitsrechtsverletzungen	77
I. Inpflichtnahme der Betreiber auf Grundlage der Störerhaftung	77
1. Dogmatik der Störerhaftung	77
2. Netzwerkbetreiber als Störer	78

a)	Abgrenzung zur Täterschaft für eigene und zu eigen gemachte Inhalte	79
b)	Abgrenzung zur Teilnehmerschaft an Rechtsverletzungen	81
c)	Willentlicher, adäquat-kausaler Beitrag der Netzwerkbetreiber	83
3.	Prüfpflichten sozialer Netzwerke	83
a)	Entstehung	83
b)	Umfang der Prüfpflichten	84
c)	Insbesondere: Blog-Eintrag-Verfahren	87
d)	Zwischenergebnis	88
4.	Rechtsfolgen der Inpflichtnahme als Störer	89
5.	Subsidiarität der Störerhaftung?	91
II.	Haftungsprivilegierungen für Netzwerkbetreiber	91
1.	Unionsrechtliche Vorgaben	92
2.	Umsetzung in nationales Recht	94
a)	Eröffnung des Anwendungsbereichs des Telemediengesetzes für soziale Netzwerke	94
b)	Haftungsprivilegierungen für Netzwerkbetreiber	96
aa)	Kenntnis der Betreiber von einem Inhalt	96
bb)	Unverzügliches Tätigwerden	98
cc)	Zwischenergebnis	99
3.	Verhältnis von Haftungsprivilegierung und Störerhaftung	99
4.	Verbot allgemeiner Überwachungspflichten	101
III.	Auskunftspflichten der Netzwerkbetreiber	101
C.	Zwischenbilanz	102
D.	Rechtspflichten nach dem Netzwerkdurchsetzungsgesetz (NetzDG)	105
I.	Netzwerkbetreiber als Regelungsadressaten	105
II.	Rechtswidrige Inhalte als Bezugspunkt der Pflichten der Netzwerkbetreiber	106
III.	Berichtspflichten	107
IV.	Pflicht zur Errichtung eines Beschwerdemanagements	108
V.	Löschpflichten	108
1.	Offensichtlich rechtswidrige Inhalte	109
2.	Sonstige rechtswidrige Inhalte	109
3.	Entstehung der Löschpflichten	110
4.	Speicherungs-, Informations- und Begründungspflicht	110
VI.	Pflicht zur Benennung von Kontaktpersonen	110
VII.	Sanktionen bei Nichterfüllung der Pflichten	111
VIII.	Vereinbarkeit des Pflichtenkatalogs mit Unionsrecht	113
1.	Vereinbarkeit mit dem Herkunftslandprinzip	113
2.	Vereinbarkeit mit den Haftungsprivilegierungen der E-Commerce-Richtlinie	115
IX.	Vereinbarkeit des Pflichtenkatalogs mit Verfassungsrecht	116

1.	Gesetzgebungskompetenz des Bundes	116
2.	Materielle Verfassungsmäßigkeit des NetzDG	119
a)	Grundrechtsbeeinträchtigungen der Netzbetreiber	119
aa)	Berufsfreiheit	119
	(1) Legitimer Zweck	120
	(2) Geeignetheit	120
	(3) Erforderlichkeit	122
	(4) Angemessenheit	122
bb)	Kommunikationsgrundrechte	123
cc)	Gleichheitsgebot	124
b)	Grundrechtsbeeinträchtigungen der Netzwerkmitglieder	125
aa)	Gefährdung der Meinungsfreiheit durch „Overblocking“	125
bb)	„Chilling Effects“ auf Grundrechte der Nutzer	127
cc)	Verfahrensdimension der Kommunikationsgrundrechte	127
dd)	Privatisierung der Rechtsdurchsetzung	128
ee)	Weitere Grundrechtsbeeinträchtigungen	129
ff)	Verfassungsrechtliche Rechtfertigung	130
c)	NetzDG und Zensurverbot	130
d)	Verstoß gegen den Bestimmtheitsgrundsatz	131
X.	Zwischenergebnis	132
E.	Schlussbetrachtungen zum vierten Teil	133
Fünfter Teil: Rechtsgrenzen für den Betrieb sozialer Netzwerke im Internet		135
A.	Rechte der Betreiber aus Nutzungsbedingungen und Gemeinschaftsstandards	135
I.	Inhalt von Nutzungsbedingungen und Gemeinschaftsstandards	135
II.	Anwendbares Recht	138
1.	Anwendbares Recht bei Rechtswahl der Vertragsparteien	138
2.	Anwendbares Recht mangels Rechtswahl	139
3.	Zwingende Vorgaben des Verbraucherschutzes	139
4.	Rechtswahlklauseln in Nutzungsbedingungen	141
III.	Grenzen der Betreiberrechte durch AGB-Recht	141
1.	Nutzungsbedingungen und Gemeinschaftsstandards als AGB	142
2.	Vereinbarkeit der Nutzungsbestimmungen mit AGB-Recht	145
a)	Gesetzliche Leitbilder des Nutzungsvertrages und Vertragstypologie	146
aa)	Einseitig unentgeltliches Rechtsverhältnis?	146
bb)	Entgeltliche Rechtsbeziehung	148
cc)	Zwischenergebnis	152
b)	Sperr- und Löschklauseln	152
aa)	Dogmatische Einordnung	153
bb)	Vereinbarkeit mit AGB-Recht	154
	(1) Tatbestände der Klauseln	154

	XIII
(2) Rechtsfolgen der Klauseln	155
(3) Zwischenergebnis	155
c) Vorübergehende Account-Sperren	155
d) Beendigungsklauseln	157
aa) Dogmatische Einordnung	157
(1) Außerordentliche fristlose Kündigung	157
(2) Ordentliche Kündigung	158
bb) Vereinbarkeit mit AGB-Recht	160
cc) Zwischenergebnis	160
IV. Verfassungsrechtliche Grenzen der Rechte von Netzwerkbetreibern	161
1. Drittwirkung der Grundrechte und Nutzungsverträge	162
2. Grundrechtsverzicht der Nutzer?	166
3. Staatliche Schutzpflichten in sozialen Netzwerken	168
4. Zwischenergebnis	169
V. Rechtmäßige Ausübung der Befugnisse aus den Nutzungsbedingungen	170
VI. Zwischenergebnis	171
B. Virtuelles Hausrecht der Netzwerkbetreiber	172
I. Inhalt und Grenzen des virtuellen Hausrechts	172
1. Befugnisse aus dem (analogen) Hausrecht	173
2. Übertragbarkeit auf virtuelle Räume	173
3. Grenzen der Ausübung eines virtuellen Hausrechts	175
II. Dogmatische Herleitung des virtuellen Hausrechts	176
1. Sachenrechtlicher Ursprung	176
2. Begründung durch Vertrag	178
3. Haftungsrechtliche Einflüsse	179
4. Schutz des eingerichteten und ausgeübten Gewerbebetriebs	179
5. Zwischenergebnis	180
III. Kritik am virtuellen Hausrecht	180
1. Fehlende Notwendigkeit des virtuellen Hausrechts bei vertraglichen Beziehungen	180
2. Rechtslage bei fehlender Vertragsbeziehung von Netzwerkbetreiber und Nutzer	181
3. Fehlender Mehrwert eines virtuellen Hausrechts	182
4. Zwischenergebnis	182
IV. Zwischenergebnis	182
C. Schlussbetrachtungen zum fünften Teil	183
Sechster Teil: Regulierte Selbstregulierung sozialer Netzwerke	185
A. Regulierte Selbstregulierung	185
I. Regulierte Selbstregulierung im Kontext von Regulierungsmodellen	186
1. Staatlich-imperative Regulierung	187
2. Gesellschaftliche Selbstregulierung	187

XIV

3.	(Hoheitlich) regulierte (gesellschaftliche) Selbstregulierung	188
a)	Konzept	189
b)	Motive für eine Implementierung	189
c)	Defizite	192
II.	Regulierte Selbstregulierung im JMStV und im NetzDG	193
1.	Regulierte Selbstregulierung im JMStV	193
a)	Anerkennung von Selbstkontrolleinrichtungen	194
b)	Aufgaben der Selbstkontrolleinrichtungen	195
c)	Aufsicht über Selbstkontrolleinrichtungen	195
d)	Rechtscharakter der Selbstkontrolleinrichtungen	196
e)	Rechtsverhältnisse der Einrichtungen zur KJM und zu den Anbietern	197
f)	Zwischenergebnis	197
2.	Regulierte Selbstregulierung im NetzDG	198
a)	Anerkennung der Selbstregulierungseinrichtungen	198
b)	Rechtscharakter der Selbstregulierungseinrichtungen	200
c)	Rechtsverhältnisse der Einrichtungen zu Anbietern und Nutzern	201
d)	Zwischenergebnis	201
B.	Anforderungen an ein System Regulierter Selbstregulierung in sozialen Netzwerken	202
I.	Regulierungsziel des NetzDG als Ausgangspunkt Regulierter Selbstregulierung	202
1.	Auslöser staatlicher Schutzpflichten?	203
2.	Übertragbare Staatsaufgabe?	203
3.	Auswahl des Regulierungsmodells	204
4.	Zwischenergebnis	206
II.	Regelungskompetenz	206
III.	Ausgestaltung der Regulierten Selbstregulierung in sozialen Netzwerken	207
1.	Anknüpfungspunkt von Rechten und Pflichten der Betreiber innerhalb des Modells	207
a)	Regulierung nach dem Vorbild von § 1 Abs. 3 NetzDG	207
aa)	Eignung der inkorporierten Straftatbestände für das Erreichen des Regulierungsziels	207
bb)	Unbestimmtheit von § 1 Abs. 3 NetzDG	208
cc)	Kompetenzkonflikte	209
b)	Anknüpfung an allgemeine zivil- und strafrechtliche Haftungstatbestände	209
c)	Selbst auferlegte Rechte und Pflichten der Netzwerkbetreiber	211
2.	Die Ausgestaltung der Selbstregulierungseinrichtungen	211
a)	Aufgaben und Kompetenzen	211
b)	Entscheidungsfreiraum	212
c)	Partizipation der Netzwerkbetreiber	213

	XV
d) Verfahrensordnung	214
e) Anerkennung der Selbstregulierungseinrichtungen	215
f) Druckmittel der Selbstregulierungseinrichtungen	217
3. Aufsicht über die Selbstregulierungseinrichtungen	218
a) Zuständigkeit	218
b) Aufsichtsmittel	218
aa) Präventivkontrolle durch Anerkennungsverfahren	218
bb) Widerruf der Anerkennung und Versehen mit Nebenbestimmungen	219
cc) Rücknahme der Anerkennung	219
dd) Befristung der Anerkennung	220
ee) Überprüfung der Entscheidungen der Selbstregulierungseinrichtungen	220
4. Zwischenergebnis	221
IV. Verfassungsrechtlicher Rahmen des Selbstregulierungssystems für soziale Netzwerke	222
1. Demokratieprinzip	222
a) Legitimation von Hoheitsgewalt	222
b) Parlamentsvorbehalt	225
2. Rechtsstaatsprinzip	225
3. Grundrechte	226
a) Grundrechte der Netzwerkbetreiber	227
aa) Schutzbereichsrelevanz staatlich induzierter Regulierter Selbstregulierung	227
bb) Eingriffe in Betreibergrundrechte	228
cc) Verfassungsrechtliche Rechtfertigung	230
b) Grundrechte der Netzwerkmitglieder	231
c) Zwischenergebnis	232
4. Gebot der Staatsferne der Medien	232
a) Inhalt	232
b) Anwendbarkeit des Gebots auf die KJM als Aufsichtsinstanz	233
c) Anforderungen an die Besetzung der KJM	234
d) Zwischenergebnis	236
5. Zensurverbot	237
a) Vereinbarkeit des Induzierungsakts mit dem Zensurverbot	237
b) Anerkennungsvoraussetzungen im Lichte von Art. 5 Abs. 1 S. 3 GG	238
c) Zensur durch Prüfverfahren im Selbstregulierungssystem	239
aa) Prüfung durch Selbstregulierungseinrichtungen	239
bb) Löschung durch Netzwerkbetreiber	241
d) Zwischenergebnis	241
6. Zwischenergebnis	241

XVI	
V. Einschränkungen durch das Herkunftslandprinzip	242
C. Schlussbetrachtungen zum sechsten Teil	243
Siebter Teil: Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse	245
Literaturverzeichnis	251